www.bamberg.bund-naturschutz.de

Ausgabe November 2022

Dä Löömzoh

Die Zeitung der Kreisgruppe Bamberg

Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Projekte:
Bamberg summt

Bilanz:
1 Jahr Ampel

Lebensstil:
Zurück zur Einfachheit

Die Schönheit des Einfachen

MehrWert.

FINANZ.BEWUSST.SINN.

Wir helfen Ihnen bei all Ihren **Finanzfragen**!

- Welche **nachhaltigen Geldanlagen** sind richtig gut?
- Macht es Sinn in **erneuerbare Energien** zu investieren?
- Welche persönliche **Absicherung** ist wirklich wichtig?
- Wie kann ich meine **Altersvorsorge** passend mit wenig Geld sehr gewinnbringend aufbauen?
- Ich brauche eine **neue Finanzierung** – wo bekomme ich sie passend und am günstigsten?

MehrWert für alle, die ihre Finanzen nachhaltig gestalten wollen!

MehrWert GmbH
für Finanzberatung und Vermittlung

Hainstraße 23
96047 Bamberg

info@mehrwert-finanzen.net
www.mehrwert-finanzen.de

Impressum

Herausgeber von Dä Löömzoh:
Bund Naturschutz in Bayern e.V.,
Kreisgruppe Bamberg,
Kapuzinerstr. 12, 96047 Bamberg
Bankverbindung:
Sparkasse Bamberg,
IBAN: DE70 7705 0000 0000 070300
BIC: BYLADEM1SKB

Verantwortlich i.S.d.P.:
Erich Spranger, 1. Vorsitzender

Anzeigen: Claudia Heitz

Druck: Druckerei Safner, Priesendorf

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Claudia Heitz, Wolf Strecker,
Lissy Dörfler-Christa, Stefanie Rödel,
Christine Hertrich
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Wolfgang Hölzlein

Dä Löömzoh erscheint zweimal jährlich.

Für gewerbliche Anzeigen gilt unsere Anzeigenpreisliste, Stand 01/2013
Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzung von Artikeln vor.

Redaktionsschluss Löömzoh 1/2023:
27.03.2023

Titelfoto: Wolf Strecker

Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde des BUND Naturschutz Bamberg,

wir wissen es schon lange und lange warnen wir auch schon: unser Wirtschaften und unser Lebensstil sind nicht nachhaltig. Wir verbrauchen viel zu viel Ressourcen und zerstören damit unsere Lebensgrundlagen. Klimakatastrophe und Energiekrise spitzen sich durch den Krieg Russlands noch einmal zu. Veränderungen hin zu einer Welt mit nachhaltigem Wirtschaften und erneuerbaren Energien sind notwendig - Veränderungen von der politischen Ebene bis hin zum Verhalten von uns allen. Lesen Sie hierzu, was aus den Forderungen unserer Klimawahlkampagne geworden ist, die Beiträge zu einfachem Lebensstil und Suffizienz sowie einen Auszug der Rede von Martin Knab auf der Fridays-for-Future-Demo im September.

Nicht nur in der großen Weltpolitik gab es Veränderungen, sondern auch bei uns in der Kreisgruppe. Im Mai wählten wir einen neuen 20-köpfigen Vorstand, mit Erich Spranger und Lissy Dörfler-Christa als Vorsitzende. Zudem fand im Büro ein Wechsel statt: Unsere langjährige Geschäftsführerin Christine Hertrich wechselte zum Landesverband als Agrarreferentin. Ein Interview mit ihr lesen Sie in diesem Heft. Als Nachfolger konnten wir Christian Luplow gewinnen. Schließlich unterstützt uns Amelie Seidler seit September im Bundesfreiwilligendienst.

Ans Herz legen möchte ich Ihnen unseren hervorragenden monatlichen Newsletter. Er enthält alle wichtigen Veranstaltungen, Themen und Kampagnen in Sachen Natur- und Umweltschutz im Raum Bamberg. Sie können ihn direkt unter www.bamberg.bund-naturschutz.de abonnieren.

Jetzt aber viel Spaß beim Lesen!
Herzliche Grüße
Ihr Erich Spranger

Inhalt

Editorial 3
Impressum 3
Gelebter Minimalismus 4
Martin Knab redet Klartext 6
Fazit nach 1 Jahr Klimawandel 8
Balkonkraftwerke aktuell 11
Weg zur Schwammstadt 12
Bamberg summt 14
Bilanz Artenkennerprojekt 16
Kinder- und Schulprojekte 17
Abschied Christine Hertrich 18
Willkommen Christian Luplow 19
Vorstellung neuer Vorstand 20
Naturserie - der Igel 21
Mitgliederportraits 22
Veranstaltungen 23

„Dä Loomzoh“ ist auf 100% Recyclingpaier gedruckt.

Fenster
Glas
Holz
AAS
Fensterbau

Ihr Partner für:
Restauration historischer Fenster und Türen
Energetische Verbesserung des Bestandes
Fertigung von Fenstern und Türen
Reparaturen von Holz und Glas

Tel. 0951 31062
Hegelstraße 20a
96052 Bamberg
www.aas-fensterbau.de
info@aas-fensterbau.de

Zurück zur Einfachheit

Vom Dach der hübschen Holzveranda, auf der wir an diesem noch recht milden Oktobervormittag in der Fränkischen Schweiz sitzen, tropft noch leise die Feuchtigkeit der verregneten Nacht. Vögel zwitschern entfernt im verwilderten Garten voller Obstbäume, während in unseren Tassen heiß der Tee dampft. Dieser Ort scheint völlig aus Raum und Zeit gefallen zu sein, nur der Herbst in seiner ganzen bunten Schönheit mit rotem Laub und knallgelben und orangen Ringelblumenblüten zeigt Flagge. Neben mir am Tisch sitzen Jana und Tobi, beide Anfang Dreißig, und erzählen von ihrem Alltag im umgebauten Bauwagen, der am Rand eines idyllischen Grundstücks steht.

Seit drei Jahren wohnt das Paar hier auf wenigen, dafür aber sehr gemütlichen Quadratmetern. Zwei Solarpaneele versorgen sie mit dem Strom, den sie brauchen, über Modem sind sie mit der ganzen Welt verbunden. Den einzigen Wohnraum des Bauwagens heizt ein Holzofen. Ihre Lebensmittel beziehen sie von Landwirten in der Region oder über eine selbst mitgegründete Food-Coop. Schon nach fast zwei Stunden Besuch steht eines ganz klar fest: Diesen beiden fehlt es offenbar an nichts.

Unser Lebensstil ist in Frage gestellt

Der Grund für meinen Besuch bei den Bauwagenbewohnern ist die Frage: Wie wollen wir in Zukunft mit der Verknappung unserer Lebensgrundlagen umgehen?

Gerade erst haben wir die Einschränkungen, die uns die Pandemie durch Covid19 aufgebürdet hatte, halbwegs hinter uns lassen können, schon stecken wir mitten in der nächsten Krise. Ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine zeigt sich die Abhängigkeit unseres Rohstoffmarktes von einer anderen Nation. Und von fossilen Energieträgern, die Deutschland nicht aus eigener Kraft und auf eigenem Boden gewinnen kann. Sabotageakte der jüngsten Vergangenheit zeigen gleichzeitig, wie fragil die Netzwerke sind, auf denen unser Alltag und unser Wohlstand aufbauen. Außerdem ist uns mittlerweile deutlich vor Augen geführt worden, dass eben jene Energie, deren Verfügbarkeit aus politischen Gründen gerade eingeschränkt und kaum bezahlbar ist, sowieso immer schon von begrenzter Dauer war.

Die gute Nachricht für die meisten ist, dass Nord- und Westeuropäerinnen bis jetzt größtenteils im Überfluss leben konnten. Gleichzeitig fällt uns allein schon die Vorstellung schwer, auf Luxus zu verzichten und unseren Lebensstandard einzuschränken, weil uns die Ideen fehlen, wie es auch anders gehen könnte. Dass aber ein „Weniger" gleichzeitig ein „Mehr" sein kann, zeigen schon seit der Antike philosophische Lebenskonzepte.

Konzept des Minimalismus

Eines dieser Konzepte ist der Minimalismus. Das Prinzip dahinter ist denkbar einfach: Der Minimalist und die Minimalistin besinnt sich darauf, was er oder sie eigentlich wirklich braucht. Alles andere wird abgeschafft. Oder idealerweise gar nicht erst angeschafft. Durch die Reduzierung des Konsums von Lebensmitteln, Kleidung, Möbeln, technischen Geräten, aber auch schlichtweg durch die Verkleinerung des eigenen Wohnraums tragen minimalistisch lebende Menschen aktiv zu mehr Nachhaltigkeit im Alltag bei und schützen ganz nebenbei unser Klima. Das Bedürfnis nach

mehr individueller Freiheit, Anerkennung, Zufriedenheit und nach mehr Zeit für schöne und wirklich wichtige Dinge im Leben kann durch eine Annäherung an die Devise „Weniger ist mehr!“ gestillt werden.

Weniger ist mehr

Das Leben von Jana und Tobi zeigt das in der Tat deutlich. Verzicht muss nicht negativ sein, sondern kann eine Fülle von positiven Aspekten mit sich bringen. Im Rhythmus mit der Natur und den Jahreszeiten zu leben, wenig Raum für sich allein zu beanspruchen und dafür aber viel Zeit draußen an der frischen Luft zu verbringen, scheint sie zufrieden zu machen. Ich möchte deshalb von ihnen wissen, was sie am Leben in ihrem Bauwagen so reizt. Dazu erzählt mir Tobi, dass er auch schon in ganz normalen Wohnungen in der Stadt gelebt hat, aber dass er dort das Gefühl hatte, irgendetwas würde fehlen: „Du gehst rein in die Wohnung und bist wie abgeschnitten von der Welt. Erst im Nachhinein habe ich bemerkt, wie mich die Verbindung zur Natur dabei unterstützt, in den Fluss zu kommen, und dass ich jetzt mehr das Gefühl von wirklichem Zuhause-Sein verspüre.“ Auch Jana betont, wie schön es sei, viel draußen zu sein: „Die Frage Was brauch‘ ich? Was will ich? geht oft im Alltagsstress verloren. Hier draußen kann ich die Fülle und die Schönheit der Welt entdecken. Für mich ist das eine Bereicherung.“ Beide arbeiten in festen Berufen, aber nur in Teilzeit. Das geht, weil ihre Lebenshaltungskosten im Vergleich zu einer herkömmlichen Wohnung gering ausfallen. Dadurch gewinnen sie Zeit, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die sie gerne machen und die ihnen sinnvoll erscheinen. So ist Jana nebenbei in einer Ausbildung zur Permakultur-Gestalterin und lernt, zukunftsfähige Lebensweisen und Lebensräume zu gestalten und zu erhalten, in denen für Mensch und Natur dauerhafte Entfaltung möglich ist. Tobi ist in der Wildnispädagogik aktiv und lernt alte Techniken und Fähigkeiten kennen, die eine tiefere Verbindung zur Natur fördern und die ein Leben im Einklang mit unserem natürlichen Lebensraum ermöglichen. Beides basiert auf der Beobachtung der natürlichen Welt, natürlicher Systeme (Ökosysteme), indigener Völker. Permakultur und Wildnispädagogik haben viele Gemeinsamkeiten, in beiden Bereichen möchte man altes Wissen mit Neuem verbinden und dadurch etwas zum nachhaltigen Wandel beitragen. Bei all ihren sonstigen Tätigkeiten stehen die zentralen Fragen im Fokus: „Wir überlegen: Was ist mir gerade wichtig? Wofür verwende ich das, was da ist?“ Und: „Wie wird das Wetter?“

Leben im Rhythmus der Jahreszeiten

Aber mit Blick auf die zwei recht kleinen Solarpaneele und die schon herbstliche Umgebung stelle ich mir vor, dass es hier im Bauwagen im Winter ganz schön dunkel und einsam werden könnte. Dazu erzählen mir die beiden: „Manchmal ist das auch sehr schön, man kommt notfalls auch mal ohne Strom aus. Man muss dann halt überlegen, wofür man die Batterieleistung noch nutzen will. Dafür können wir im Winter einfach erleben, wie der natürliche Rhythmus der Jahreszeiten läuft.“ Jana berichtet, dass sie in der kalten Jahreszeit viel liest und Zeit für kreative Tätigkeiten hat, wie stricken, malen oder Plätzchen backen. Für beide ist der Winter eher Schreibtischzeit, in der Luft zum Planen und Ideensammeln ist, damit sie dann im Frühjahr wieder aufgetankt loslegen können.

Nach unserem Gespräch denke ich noch länger darüber nach, was mir die beiden so alles erzählt haben, und dabei fällt mir eines ganz deutlich auf: Weder Jana noch Tobi haben betont, was ihnen fehlt. Sie haben begeistert von dem berichtet, was sie haben und erleben - obwohl sie objektiv extrem wenig besitzen und äußerst wenig Raum in Anspruch nehmen, obwohl sie keine Zentralheizung und keinen Fernseher haben. Nur eines fällt Jana auf meine Nachfrage hin dann doch ein: „Meine Staffelei und Leinwände hätte ich gerne hier, aber dafür ist es zu eng.“

Auch wenn wir natürlich nicht alle in Bauwägen ziehen können, zeigt das Beispiel der beiden doch etwas ganz deutlich: Wer weniger konsumiert, gibt weniger unnötiges Geld aus. In kleineren Räumen zu leben oder Wohnraum zu teilen, lässt die Nebenkostenrechnung deutlich sinken. Auch äußerlich einfach gestaltetes Leben kann große Zufriedenheit bereithalten, wenn wir uns auf das besinnen, was nötig und uns wirklich wichtig ist. Und alles andere als unnötigen Ballast über Bord werfen…

Steffi Rödel

„Hut ab vor diesen jungen Menschen!“ – Martin Knab spricht vor Fridays for Future-Demonstrant*innen

Passend zum Thema „Minimalismus“ und „Wie wollen wir in Zukunft mit den Ressourcen unserer Erde umgehen?“ hat Martin Knab, Schatzmeister der Kreisgruppe Bamberg, als Vertreter des BN im September beim Weltklimastreik von Fridays For Future eine bewegende Rede gehalten, die es hier in Auszügen zum Nachlesen gibt.

Ich war gerade mal 16 Jahre alt, da veröffentlichte 1972, also vor genau 50 Jahren, der Club of Rome seinen alarmierenden Bericht „Die Grenzen des Wachstums“, der die Endlichkeit der Ressourcen und die Notwendigkeit eines sparsamen Umgangs mit ihnen drastisch thematisierte. Passiert ist: NICHTS.
Die fatale Abhängigkeit der Industrienationen von fossilen Energieträgern zeigte die Ölkrise 1973 schlaglichtartig. Die Konsequenzen waren: Öl wurde teilweise durch Erdgas ersetzt, und zur Stromerzeugung setzte man verstärkt auf eine Hochrisikotechnologie: Kernkraft. Dahinter stand ein Dogma: Die Wirtschaft muss stetig wachsen, um Wohlstand für alle zu generieren. Das gilt leider auch heute noch.

Wachstum begrenzen

Ist aber in unserem begrenzten System Erde ein stetiges Wirtschaftswachstum möglich? Nein! Und auch in der Natur gibt es nur ein einziges Zellsystem, das auf stetes Wachstum programmiert ist: der Krebs, und der zerstört seinen Wirt und nimmt sich selbst die Lebensgrundlage. Ein Anzeichen dafür, ist der Deutsche Erdüberlastungstag 2022: Seit 05. Mai leben wir auf Pump. Wollen wir sein wie ein Krebsgeschwür? Ich denke: NEIN, also müssen wir etwas dagegen tun.
Die Forderung nach einem sofortigen Umstieg auf erneuerbare Energien ist völlig richtig und alternativlos. Sie stellt aber nicht die ganze Wahrheit dar. Der zweite Teil heißt nämlich: Ohne umfassendes Sparen wird es nicht gehen. In einer der letzten „Hart aber fair-Sendungen“ postete ein Zuschauer: „Ohne erheblichen Verzicht in allen Bereichen werden wir die Energiewende nicht schaffen. Je schneller die Bevölkerung das begreift, umso weniger schmerzhaft wird die Umstellung sein.“

Konsum hinterfragen

Klar: Niemand verzichtet gerne und freiwillig auf Errungenschaften und Möglichkeiten, die sein Leben einfacher, schöner, bequemer usw. machen. Stichpunkte dazu: Mobilität, Urlaub und Tourismus, Lebensmittelverschwendung, überbordende Abfallberge durch Verpackungsmüll und kurzlebige Artikel… Eigentlich muss jede einzelne Konsumentscheidung kritisch hinterfragt werden.
Klar: Niemand verzichtet gerne. Weder die Boomer auf Statussymbole wie den SUV noch deren Nachkommen auf ihre Smartphones, die sie auf Schritt und Tritt für Unterhaltung, Kommunikation und Information nutzen. So faszinierend diese digitalen Möglichkeiten auch sein mögen, sollten wir sie sehr bewusst einsetzen. Muss eigentlich jedes Bild ins Netz gestellt und jedes Video x-mal geteilt werden? Die dabei im Hintergrund verbrauchten Strommengen sind enorm und durchaus auch klimarelevant.
Aber bedeutet weniger Konsum denn nur Verzicht? Verschiebt er nicht auch unseren Fokus hin zu wichtigen, ideellen Werten wie Heimat, Nähe, Gemeinschaft, Wärme, Frieden, Sicherheit. Und was wäre wenn wir den Begriff „Verzicht“ durch „Veränderung“ ersetzen? Heutzutage verändert sich so vieles.

Taten statt Worte

Die aktuelle Bundesregierung ist vor einem knappen Jahr unter dem Motto angetreten: „Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für mehr

Gut zum Fuß – gut zur Umwelt !

SCHUH-LECHNER
... natürlich bequem !

schöne bequeme Schuhe –auch für Einlagen

von Think + Duckfeet + Ganter + Loint's + Vabeene + Hartjes + Däumling + Haferl + Stegmann + Ströber etc
und vor allem: **persönliche Beratung**

BA - JOSEPHSTR. 9 Tel 0951/201266
Di – Fr 10.30 – 18.00 h Sa 10.30 – 13 h **Mo** nach Vereinbarung
Bus 5 min Luitpold-Eck **Bahnhof** 5 min P im Hof

Fotos FFF-Demos: Bernd Zwönitzer

Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit." Gerade von der Nachhaltigkeit ist seit Putins eklatantem Bruch des Völkerrechts am 24.2.2022 nicht mehr viel übriggeblieben. Gerade deshalb dürfen wir nicht nachlassen, die Regierung an ihr Versprechen zu erinnern, damit Nachhaltigkeit nicht nur ein Wort bleibt! Wir brauchen Taten - und zwar jetzt mehr denn je.

Als FFF noch unter dem Aspekt „Schule schwänzen" diskreditiert wurde, schrieb ein Boomer im Forum eines Onlinemediums Folgendes: „Hut ab vor diesen jungen Menschen! Macht weiter! Es geht nicht mehr allein um den Klimawandel, es geht um das Ganze! Lasst FFF zu einem Tsunami wachsen, der all den untätigen Politikern um die tauben Ohren fliegt!"

IHR WOHLFÜHLFRISEUR IN BAMBERG.

place du COIFFEUR

WWW.PLACEDUCOIFFEUR.DE
KAPUZINERSTRASSE 30 • 96047 BAMBERG
TELEFON: 0951-297 32 37

auch Yogamode
fair nachhaltig
mit Hut
Mode
NATURMODE - HÜTE - ACCESSOIRES
Kleberstr.11 - Bamberg - Tel.: 0951-3 09 43 69
vorläufige Öffnungszeiten
Mo. - Fr. 10 - 17 Uhr
Sa. 10:30 - 14 Uhr
info@modemithut.de-www.modemithut.de

1 Jahr Ampelkoalition - Was ist aus unseren Forderungen der Klimawahlkampagne geworden?

Klimakatastrophe ist im vollen Gange

Mit unserer Klimawahlkampagne setzten wir vor der letzten Bundestagswahl mit Transparenten im Straßenbild, einer großen Anzeige und vor allen Dingen dem tausendfachen Verteilen unseres Sonder-Löömzoh das Thema in der Region Bamberg auf die Agenda. In der Zwischenzeit hat sich die Lage in der Welt weiter dramatisch verschärft. Wir sehen nicht zuletzt nach dem trocken-heißen Sommer 2022, dass die Klimakatastrophe in vollem Gange ist. Aber nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt. Hinzu kommt der russische Krieg in der Ukraine: Mit ihm ist die Dramatik unserer auf fossile Energien beruhenden Energieversorgung den allermeisten bewusst geworden. Auf bittere Weise rächt sich nun die rückwärtsgewandte und fahrlässige Energiepolitik der letzten Jahrzehnte. Der Krieg hat mittlerweile von Energiewirtschaft über Industrie bis hin zu den Gewerkschaften zu einem gesellschaftlichen Konsens geführt: Wir müssen möglichst schnell die erneuerbaren Energien ausbauen, um Klimaneutralität zu erreichen und unsere Abhängigkeit von Fossilen z u reduzieren.

Was ist aus den einzelnen BN Forderungen geworden?

Durch Effizienz und Sparen unseren heutigen Energieverbrauch halbieren

Den Einsatz von Primärenergie durch Sparen und Effizienz zu halbieren ist seit jeher zentrale Forderung des BN. Ohne eine Halbierung des Energieeinsatzes lässt sich eine klimaneutrale Energieversorgung nicht darstellen. Im Koalitionsvertrag findet sich noch kein Wort zum Thema Energiesparen. Durch die hohen Energiepreise und die Mangellage ist Energiesparen jedoch schnell zu einem Thema geworden. Neben vielen Ratschlägen gibt es mittlerweile auch verbindliche Vorschriften z.B. für die Begrenzung der Raumtemperatur in öffentlichen Gebäuden. Das kann nur der Anfang sein. Wir brauchen Kampagnen zum Energiesparen und auch viele weitere Vorschriften, wie Verbot von Inlandsflügen, von Reklamebeleuchtung, von Heizpilzen, von fossiler Beheizung von Freibädern/Pools. Ein großes Potential für Einsparungen bzw. eine bessere Effizienz ergibt sich zum Beispiel im Wärmebereich durch Wärmedämmung und den Einsatz von Wärmepumpen.

Bis 2030 auf 100% erneuerbare Energien im Strombereich umsteigen. In allen anderen Bereichen weitgehend bis 2035 Klimaneutralität erreichen.

Die Zielsetzungen der Bundesregierung mit 80% Ökostrom bis 2030 und Klimaneutralität bis 2045 sind weniger ambitioniert. Aus heutiger Sicht erscheinen unsere Forderungen kaum mehr zu erreichen. Selbst für die Ziele der Bundesregierung ist viel Anstrengung nötig. Mit jedem Tag ohne Aktion rücken die Ziele in weitere Ferne.
Bei einem derzeitigen Stromanteil von 50% Prozent müssen in den nächsten acht Jahren annähernd so viel erneuerbare Kapazitäten hinzugebaut werden, wie in den letzten 30 Jahren zusammen. Zudem wird mit der zunehmenden Elektrifizierung der Strombedarf weiter steigen.

Erneuerbare Energien fördern statt behindern

Der neuen Bundesregierung ist es ernst mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien. Sie hat in großem Tempo das sogenannte Osterpaket auf den Weg gebracht und im Sommer beschlossen. Kernpunkte sind deutlich angehobene Ausschreibungsmengen, ein festgelegtes Flächenziel von 2% für die Windkraft und der Grundsatz, dass die Erneuerbaren von überragendem öffentlichen Interesse sind und der öffentlichen Sicherheit dienen.
Dennoch bleibt viel zu tun, gerade was Dauer der Genehmigungsverfahren und jede Menge bürokratische Hindernisse betrifft.

Herzog Max Apotheke
Bamberg
Homöopathie
Schüssler-Salze
Naturheilmittel Chinesische Medizin
Biokosmetik
Seminare
Friedrichstraße 6 0951-24463
www.herzogmaxapotheke.de

Weitere Gesetzesinitiativen sollen folgen. Das gesamte Strommarktdesign soll neu konzipiert werden, um die Erneuerbaren zu stärken.

Kohleförderung und -verbrennung bis 2030 stoppen (und nicht erst bis 2038)

Die Bundesregierung will den „Kohleausstieg idealerweise auf 2030 vorziehen". Allerdings wird die Energiekrise kurzfristig zu einem stärkeren Einsatz von Kohle zur Stromerzeugung führen. Die Bundesregierung möchte aber dennoch an ihrem Ziel möglichst bis 2030 aus der Kohle auszusteigen festhalten. So wurde aktuell für das rheinische Revier eine Beendigung der Braunkohleverstromung bis 2030 beschlossen. Gleichzeitig sollen aber zwei Braunkohlekraftwerke zwei Jahre länger als vorgesehen, nämlich bis Ende 2024, am Netz bleiben.
Ob der Kohleausstieg tatsächlich bis 2030 gelingen wird, wird sich zeigen. Mit dem Ziel von „nur" 80% Ökostrom bis 2030 wird er jedoch nicht zu erreichen sein.

Neue PKW ab 2030 nur noch mit erneuerbaren Energien zulassen

Im Koalitionsvertrag ist festgeschrieben die E-Mobilität und die Ladesäuleninfrastruktur stark auszubauen. Beim Ausbau der Ladesäuleninfrastruktur sehen wir auf den verschiedenen Ebenen noch erheblichen Handlungsbedarf. Im Sommer wurde auf EU-Ebene beschlossen ab 2035 nur noch Autos mit Null CO_2-Emissionen neu zuzulassen. Das bedeutet das Aus für den Verbrennungsmotor. Allerdings mit einer Hintertür. Die sogenannten E-Fuels sollen weiter erlaubt sein. Diese werden jedoch aufgrund der hohen Kosten, des geringen Wirkungsgrades und der viel zu geringen Kapazitäten sicher nur eine marginale Rolle spielen.

Subventionen für fossile Energieträger (z.B. Diesel, Kerosin, Erdgasinfrastruktur) stoppen

Laut Koalitionsvertrag sollen klimaschädliche Subventionen abgebaut werden. Doch in diesem wichtigen Bereich hat sich bisher nichts getan. Klimaschädliche Subventionen, wie Diesel- und Dienstwagenprivileg, Pendlerpauschale und fehlende Kerosinsteuer blieben bis jetzt bestehen. Die Subventionen kommen vor allem den Besserverdienenden zugute.
Im Zuge der stark gestiegenen Energiepreise innerhalb des letzten Jahres kam es anstelle eines Abbau von Subventionen zu einem ➔

Machen Sie Ihren Strom doch einfach selbst!
Wir haben 30 Jahre Erfahrung im Umgang
mit Energie und über 3000 Solarprojekte realisiert
▶ Stromspeicher - Sonnenstrom auch in der Nacht
▶ Unabhängigkeit von steigenden Strompreisen
▶ Sicherheit durch festen Strompreis - 25 Jahre lang
EBITSCHenergietechnik GmbH - **www.ebitsch-energietechnik.de**
96199 Zapfendorf - Bamberger Straße 50 - Tel. 09547 87050
EBITSCH
energietechnik

enormen Anstieg fossiler Subventionen. Es ist der falsche Weg, fossile Energien billiger zu machen, wie in besonders eklatanter Weise beim Tankrabatt geschehen. Energiepreise sollten nicht subventioniert werden, damit der Sparanreiz hoch bleibt. Dafür sollten lieber Menschen mit geringeren finanziellen Möglichkeiten und auch bedrohte Unternehmen gezielt unterstützt werden.

Den Verschmutzungspreis für CO_2 sofort auf 50 € pro Tonne und bis 2030 auf die tatsächlichen Umweltkosten von 195 € pro Tonne erhöhen (mit sozialem Ausgleich)

Die Umsetzung des CO_2-Preises ist viel zu zaghaft. 2021 wurde ein CO_2-Preis von 25 € pro Tonne eingeführt. Das entspricht bei Benzin ungefähr Mehrkosten von 7 Cent pro Liter. Aufgrund der stark gestiegenen Kosten für fossile Energien setzt die Bundesregierung die ursprünglich geplante Erhöhung des CO_2-Preises auf 30 € pro Tonne für 2023 aus. Diese Aussetzung hat mehr symbolischen Charakter, denn sie würde z.B. bei Benzin nur eine Erhöhung um ca. 1,5 Cent pro Liter bedeuten. Der weitere Preisanstieg ist dann schrittweise bis 2025 auf 45 € pro Tonne festgelegt. Ab 2026 ist ungefähr von einem Preis von 65 € pro Tonne auszugehen. Der von uns geforderte CO_2-Preis von 195 € pro Tonne würde Benzin ungefähr um 50 Cent pro Liter verteuern. Dies entspricht zufälligerweise dem Benzinpreisanstieg des vergangenen Jahres von grob 1,50 € auf 2 €. Trotz der rasant gestiegenen Energiepreise, fordern wir weiterhin einen CO_2 -Preis, der die tatsächlichen volkswirtschaftlichen Kosten abbildet. Das Umweltbundesamt setzt ihn mittlerweile mit 200 € pro Tonne an. Dies würde die Transformation weiter beflügeln.

Eine klimagerechte Verkehrs- und Agrarwende umsetzen

Eine Verkehrswende ist bis jetzt im Regierungshandeln nicht zu erkennen. Die Aussagen im Koalitionsvertrag zur Landwirtschaft sind durchaus ambitioniert. Es ist abzuwarten, was tatsächlich umgesetzt wird.

Fazit fällt durchwachsen aus

Der Ampel-Koalitionsvertrag und das bisherige Regierungshandeln wird das Ausbremsen der Energiewende der letzten Jahre zumindest in einigen Bereichen beenden und damit einen erheblichen Beitrag für wirksamen Klimaschutz leisten. Die geplanten und in Umsetzung befindlichen Maßnahmen sind meilenweit besser als das Ausbremsen der Energiewende in den 16 Jahren Merkel-Regierungen. Insgesamt befinden wir uns aber beim Treibhausgas-Ausstoß für Deutschland immer noch nicht auf dem 1,5°C-Pfad.

Erich Spranger

Holzspielzeug
Anne-Rose Töppner
Bamberg
Kleberstr. 13
Tel. 0951/28705

Kurt Meier Umzüge
Gabelsbergerstr. 2 · 96050 Bamberg
Tel. 09 51 / 20 22 76
Nah- & Fernumzüge
Entrümpelungen · Kleintransporte

Nachtrag Balkonkraftwerke

Hier ein kleiner Nachtrag zu unserem Artikel über Balkonkraftwerke im letzten Löömzoh:
Offen blieb im Artikel, ob eine spezielle Steckdose für den Anschluss unbedingt notwendig ist. Dies ist nicht der Fall. Eine spezielle Energiesteckvorrichtung (sog. Wieland-Stecker) ist nicht für den Anschluss eines Minisolarkraftwerkes notwendig. Ein normaler Schuko-Stecker reicht aus. Die allermeisten Balkonkraftwerke sind über einen Schuko-Stecker verbunden.
Allerdings verlangen die beiden Netzbetreiber im Raum Bamberg, Stadtwerke und Bayernwerke, in der Anmeldung der Anlage die Bestätigung, dass die Anlage über einen Wieland-Stecker angeschlossen ist.
Die meisten Balkonkraftwerke sind jedoch weder beim Netzbetreiber noch bei der Bundesnetzagentur angemeldet. Die Sinnhaftigkeit der Anmeldung bei der Bundesnetzagentur lässt sich tatsächlich in Frage stellen.
Wir hatten vom Angebot der Stadtwerke Bamberg geschrieben, die die Lieferung von Balkonkraftwerken bzw. auch als Komplettservice Lieferung inkl. Installation umfasst. Bis jetzt (zumindest seit April 2022 bis Oktober 2022) wurden jedoch wegen Lieferschwierigkeiten der Vorlieferanten keine Balkonkraftwerke geliefert. Abgesehen davon haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Kommunikation mit den Stadtwerken in Sachen Balkonkraftwerke nur bedingt funktioniert.
Letzte Meldung: Die neu gegründete Bamberger Energiegenossenschaft „fei Bürgerenergie“ möchte zeitnah eine Sammelbestellung für Balkonkraftwerke auf den Weg bringen. Wir werden über unseren Newsletter informieren.

Erich Spranger

NICKLES
BÜRSTEN NICKLES
Unverpackte Bürsten seit 1907
Bamberg | Zinkenwörth 29 | buersten-nickles.de

oeko bonus
www.oekobonus.de
Schwärmen Sie schon?
Das neue Bonusprogramm für Nachhaltigkeit.
Jetzt anmelden, fleißig Bees sammeln und Nachhaltigkeit fördern.
Einfach die oekobonus-App kostenlos herunterladen, registrieren und losschwärmen.
Weitere Infos unter ebl-naturkost.de/oekobonus
ebl Naturkost
Ihr Bio-Fachmarkt
Das Partnerprogramm von:
ebl Naturkost · BIO HOTELS · SUPER BIOMARKT · GLS Bank das macht Sinn · Waschbär

Vom Wert der Pflasterfugen für die Stadt

Die hochsommerliche Überhitzung der Innenstadt ist nicht nur ein Gefühl, sondern für Bamberg auch messtechnisch hinreichend dokumentiert (Foken). Ebenfalls mangelt es nicht an Vorschlägen, dem Problem der städtischen Wärmeinsel entgegenzuwirken:

- Erhalt, noch besser Ausbau, von Frischluftschneisen
- Begrünung von Gebäuden, also von Fassaden und Dächern
- Entsiegelung von Flächen: Rückbau und Begrünung von Parkplätzen, Verkehrsflächen, öffentlichen und privaten Steinwüsten, den „Vorgärten des Grauens"
- Mehr Schatten durch große Bäume, ggfs. auch durch deutlich engere Bebauung in Innenstädten, denn Häuser beschatten Häuser
- Anlage und Betrieb von Brunnen und Wasserspendern
- Entdeckelung und Freilegung verrohrter Fließgewässer
- Reduktion der Emission von Treibhausgasen

Der Weg zur Schwammstadt

Der Begriff Schwammstadt verspricht Schatten und Kühlung. Eine wichtige Komponente ist hierbei der Belag von Oberflächen. Dies betrifft Farbe und Art des Materials sowie Ausmaß der Versiegelung.
Helle Oberflächen reflektieren stärker als dunkle Materialien. Damit wird weniger Wärme absorbiert und wieder abgestrahlt. Diese Erkenntnis lässt sich bei Asphaltierungen ebenso nutzen wie auch bei der Auswahl entsprechend heller Materialien von Pflasterbelägen.
Unversiegelte Oberflächen ermöglichen Wasseraufnahme und -speicherung. Durch die spätere Abgabe von Feuchtigkeit, also durch Verdunstung, bieten sie Kühlung. Den besten Kühlungseffekt bieten offene Oberflächen. Sand oder Split eignen sich für Grünanlagen, innerstädtisch eventuell auch für Spielflächen, für Boccia u.ä.. Diese Oberflächen allerdings sind stärkeren mechanischen Beanspruchungen nicht gewachsen. Hierfür kommen feste Beläge zum Einsatz, seien es Stein- oder Ziegelpflaster, Beton oder Asphalt. Beton und Asphalt stehen allerdings den erklärten Zielen einer Schwammstadt völlig entgegen, ebenso versiegelte Pflasterbeläge.
Für die anzustrebende Schwammstadt müssen daher die wasserdichten Oberflächen aufgebrochen und entsiegelt werden! Dies gilt insbesondere für die historischen Pflasterbeläge in Bamberg - häufig lieblos geflickt oder komplett zugeteert, flächenweise unpassenden phantasielosen Straßenbelägen aus ortsfremden Materialien geopfert - ein einziges Trauerspiel !
Bamberg wäre nicht Bamberg ohne sein Pflaster! (Karin Dengler-Schreiber) Das Bamberger Straßenpflaster hat ebenso wie die Barockfassaden, das Fachwerk, die Kirchen, die Gärtnereien, die lebendigen Dachlandschaften wesentlichen Anteil am städtischen Gesamtkunstwerk. Das alte Pflaster mit seiner Patina hat einen einzigartigen Reiz und macht Bamberg zu einem unverwechselbaren Ort.

Vegetation der Pflasterfugen

Darüber hinaus ist das - nicht versiegelte - Straßenpflaster von höchstem ökologischen Wert! In den offenen Pflasterfugen lassen sich botanische Überlebenskünstler aufspüren, die in der agrarindustriell geprägten « freien » Landschaft mitunter bereits Seltenheitswert haben.
Es lohnt sich, diese Mini-Biotope genauer zu betrachten! Artenreichtum und Anpassungsstrategien dieser Pflanzenwelt sind erstaunlich und bewundernswert. Die Vegetation der Pflasterfugen bietet wiederum Klein- und Kleinsttieren, Insekten, Mikroorganismen etc. Heimat - ein wunderbarer Mikrokosmos tut sich auf!
Die offenen Pflasterfugen sind nicht nur ökologische Wunderwelten. Die unversiegelten Freiräume nehmen Regenwasser auf, speichern es über längere Phasen und geben die aufgenommene Feuchtigkeit längerfristig kontinuierlich ab. Diese allmähliche Verdunstung geht immer auch mit einer Kühlung der Umgebung einher. Dieser Effekt ist ein vielleicht kleinerer, dennoch wesentlicher Baustein im Gesamtkonzept zur Verbesserung des Stadtklimas und der Lebensqualität seiner Bürgerinnen und Bürger.

Fazit:

- Ein Pflasterbelag mit wasserdurchlässigem Unterbau aus Kies, Split, oder Sand und offenen unversiegelten Fugen hat gegenüber versiegelten Oberflächen deutliche Vorzüge:
- Aufnahme und Speicherung von Oberflächenwasser, dadurch geringeres Überschwemmungsrisiko,
- längerfristige Kühlung durch allmähliche Verdunstung
- Steigerung der Biodiversität durch Pflasterfugenvegetation
- Geringere Kosten bei Verlegung, Unterhalt und Reparaturen
- Geringere Umweltbelastung durch ortsständige Ausgangsmaterialien und bessere Recyclingfähigkeiten
- Gesteigerte Ästhetik

Wolf Strecker

Literatur
Dengler-Schreiber, K. In: Strecker W. (2020) Mit Füßen getreten - das Straßenpflaster in Bamberg Schutzgemeinschaft Alt Bamberg eV - Denkmalweiter 14 - Ausgabe 2-2020
Foken, T. (2021) Bamberg im Klimawandel Erich Weiß Verlag, Bamberg
Danksagung
Herrn Dr. Georg Hetzel, Stegaurach, danke ich für die botanische Expertise

Kleiner Streifzug durch Bambergs Pflasterfugen-Vegetation

Grünes Band, eine Oase in einem versiegelten Umfeld

Ein graphischer und farblicher Augenschmaus: Breitwegerich und Basaltpflaster

Es braucht nur wenig Freiräume, um Regenwasser aufzunehmen und eine Besiedelung mit Pflanzen zuzulassen (mit Breitwegerich und Einjährigem Rispengras)

Pflasterritzen u.a. mit Gänsedistel, Weißklee, Frauenmantel, Breitwegerich und Kahlem Bruchkraut

Schöllkraut

Gehörnter Sauerklee

Echter Wurmfarn

Rundblättrige Glockenblume

Bamberg summt

Wir machen Bamberg schöner und insektenfreundlicher

„Bamberg summt" steht für das Projekt zur Begrünung von Baumscheiben, das die Kreisgruppe Bamberg, im April gestartet hat. Konkret geht es darum, Baumscheiben, das ist der offene Boden rund um den Baumstamm, mit insektenfreundlichen Stauden und Kräutern zu bepflanzen oder eine entsprechende Samenmischung auszubringen. So lassen sich nicht nur schöne bunte Blühinseln im Stadtgebiet schaffen, sondern es hilft vor allem dem Baum, unter den schwierigen Bedingungen in der Stadt besser zu überleben. Denn wir brauchen mehr Grün in der Stadt und in den Landkreisgemeinden. Und das mit gutem Grund: Denn jeder Stadtbaum hilft uns Kohlendioxid zu speichern, die Umgebungstemperatur herunter zu kühlen, Lärm zu reduzieren. Doch die Situation der Stadt- und Dorfbäume wird sich zukünftig verschärfen - gerade dieses Jahr machte es deutlich. Als Folge der klimatischen Verhältnisse herrschte eine Periode von extremer Trockenheit vor und zudem wurden viele Hitzetage verzeichnet. Viele junge Bäume starben ab und auch die Altbäume zeigen massive Trockenschäden.
Also keine guten Startbedingungen für unsere Baumscheibenpat*innen. Dennoch fanden sich viele Pat*innen, die sich bereit erklärten eine Baumscheibe zu begrünen. Mehr als 60 Baumscheiben konnten so bisher neu gestaltet werden. Und es werden immer mehr. Manche Paten oder Patinnen kümmern sich sogar um mehr als einen Baum. Eine Schulklasse, eine Feuerwehrtruppe, eine Gruppe der Lebenshilfe, Familien, Einzelpersonen - das Spektrum der Paten*innen ist groß. Zum Start der Pflanzaktion gab es Gutscheine für einen Einkauf beim Bamberger Staudengarten oder ein Einkaufskontingent bei Mussaröl, der Bamberger Kräutergärtnerei. Im Büro konnte eine Samenmischung von Rieger-Hoffmann speziell zur Begrünung von Baumscheiben abgeholt werden. Wer wollte konnte auch ein Schild mit dem Hinweis auf die Baumscheibenpatenschaft aufstellen. Die Baumscheiben wurden mit viel Fantasie angelegt und einige auch mit bunten Fähnchen geschmückt.

Spaß trotz Gießstress

Der Sommer verlangte von den Baumpaten*innen viel ab, tägliches Gießen war angesagt und so konnte sich auch der ausgewählte Baum sehr über die Wassergabe freuen. Durch eine Kooperation mit den Bamberger Servicebetrieben wurden die Pflanzaktionen erst möglich gemacht. Trotz Personalmangels und verstärktem Gießeinsatz im Stadtgebiet befreiten die BSB nach und nach die ausgewählten Baumscheiben von Lavasteinen und füllten mit Humus auf. So konnte jede*r seine Wunschbaumscheibe verschönern. Das Bepflanzen selbst hat vielen großen Spaß gemacht und es ergab sich oftmals ein netter Nachbarschaftsplausch. Manche Baumscheibe wurde so zu einem Treffpunkt der Kommunikation.
Viele der Baumscheiben werden von der Bevölkerung be(wundert)- und geachtet. Nur ganz wenige Baumscheiben, zum Glück, werden als Hundeklo und Abfallplatz genutzt. Auch Beschädigungen durch Befahren mit einem Auto kamen vor. Hier muss in der Bevölkerung noch mehr Sensibilität erreicht werden. Es gibt also noch einiges zu tun. Denn mehr Grün in der Stadt kommt jedem zugute.
Mittlerweile haben sich die Baumscheibenpaten und -patinnen vernetzt und eine Signal-Gruppe wurde gegründet. Hier werden regelmäßig Informationen und auch Bilder ausgetauscht. So gab es Pilze auf

den Baumscheiben zu sehen, Pflanzbeispiele und vieles mehr.
Wir konnten dieses Projekt durch eine Förderung aus dem Unterstützungsfonds der Stadt Bamberg umsetzen. Auch für die Fortsetzung haben wir noch einmal Förderung bekommen, so dass wir weiter Baumscheiben-pat*innen gewinnen können.

Sie haben Lust bekommen die Pflege einer Baumscheibe zu übernehmen? Dann melden Sie sich doch bei uns im Büro der Kreisgruppe Bamberg. Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite und Samen oder Gutscheine gibt es auch. Vielleicht wäre eine Baumscheibenpatenschaft auch ein schönes Weihnachtsgeschenk - z.B. für einen älteren Menschen, der sich beim Blick aus dem Fenster daran erfreuen kann? Oder ein Geschenk um bei der Pflege Zeit miteinander zu verbringen.
Im Stadtgebiet gibt es über 2000 Straßenbäume – viele Baumscheiben warten noch auf eine*n Paten*in!

Lissy Dörfler-Christa

UNSERE TUGENDHAFTEN LASTER.

Mit Deinem Lieblingsbier (oder Deinen Kindern) über alle sieben Hügel.
Mit unseren Transporträdern kein Problem.

Dein Lastenradexperte seit 1986.

DER RADLADEN
FREUDE AUF ZWEI RÄDERN.

BAMBERG
STEINWEG 4A
0951 964346-0

RADLADEN-BAMBERG.DE

Drei Jahre Artenkennerprojekt

Foto: Amélie Seidler

v.l.n.r.: Projektkoordinator Jan Ebert, Gastredner Prof. Dr. Kai Frobel, 1. Vorsitzender des BN Bamberg Erich Spranger.

BN zieht positive Bilanz

Auf einer kürzlich veranstalteten Abschlusskundgebung blickte die Kreisgruppe Bamberg des BUND Naturschutz auf ihr Projekt „Artenkenner in der Region Bamberg – was man kennt, das schützt man" zurück. Ziel des Projekts ist es, der immer weiter schwindenden Artenkenntnis in der Bevölkerung entgegenzuwirken, denn nicht nur viele Tier- und Pflanzenarten stehen auf der Roten Liste gefährdeter Arten, sondern auch Menschen mit guten Artenkenntnissen.

Gastredner und BN-Artenschutzreferent Prof. Dr. Kai Frobel, geistiger Vater und Initiator des Artenkennerprojekts, berichtete über dessen Ursprünge und die Wichtigkeit, Menschen für die Biodiversität zu begeistern und zu Artenkennern auszubilden, denn gute Artenkenntnisse sind eine unverzichtbare Grundvoraussetzung für praktischen Naturschutz. Seit seiner 2016 erschienenen Studie zur „Erosion der Artenkenner" ist das Anlegen und Verbessern von Artenkenntnissen mittlerweile fester Bestandteil im Bereich der Umweltbildungsangebote verschiedener Naturschutzvereine und -organisationen in ganz Deutschland geworden.

Der Koordinator des Bamberger Artenkennerprojekts und Leiter der Vogelbestimmungskurse Jan Ebert blickte auf die im Landkreis von 2020 bis 2022 durchgeführten Kurse zurück, die mit der finanziellen Unterstützung von LEADER, der Oberfranken- und Heidehofstiftung sowie der Postcode Lotterie umgesetzt werden konnten. Insgesamt nahmen in den vergangenen Jahren über 250 Erwachsene an den Kursen teil, die alle aus einer theoretischen Einführung und 4-5 Exkursionen bestanden. Angeboten wurden die Artgruppen Amphibien, Falter, Fledermäuse, Insekten, Pflanzen, Pilze und Vögel.

Eine Auswertung der Fragebögen, die alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende der Kurse anonym ausfüllen konnten, ergab, dass sich der allergrößte Teil erfolgreich Artenkenntnisse aneignen konnte und sich auch weiterhin mit der jeweiligen Artgruppe beschäftigen wird. Dies konnte sich auch Erich Spranger, 1. Vorsitzender der BN-Kreisgruppe Bamberg, bestätigen lassen, der abschließend zwei Kursteilnehmerinnen und einen Kursteilnehmer zu ihren Erfahrungen mit den Artenkennerkursen befragte.

Aufgrund der positive Resonanz des Artenkennerprojektes wie auch seiner ungebrochenen Aktualität wird das Projekt auch im nächsten Jahr fortgesetzt. Termine und Hinweise zur Anmeldung werden rechtzeitig mitgeteilt.

Jan Ebert

Naturland-Hof Weiß
jeden Samstag am Bauernmarkt von 8-13Uhr

Weiß Naturlandhof
→Bauernbrot, Geräuchertes
→Fleisch und Wurst vom Bio- Weiderind
→www.naturlandhof-weiss.de
Naturland
Otto und Irene Weiß, Laibarös 12, Telefon: 09207.667

Weltladen
Fachgeschäft für Fairen Handel

Entdecken Sie neben dem „Bamberg Kaffee" mehr als 1200 Artikel aus fairem Handel - Lebensmittel, Kunsthandwerk, Schmuck, Geschenke u.v.m.

Kapuzinerstraße 10
96047 Bamberg · www.sidew.de
Tel. 0951 20 37 55 · wlbamberg@sidew.de
Di - Fr 9.00 - 18.00 Uhr · Sa 10.00 - 14.00 Uhr

BAMBERGER STIFTSGARTEN
ehemalige Benediktinerabtei von 1015
Probieren Sie unsere Fruchtsäfte, Honige und Fruchtaufstriche von den Streuobstwiesen des Bamberger Michaelsberges!

Bamberger Stiftsladen
Michaelsberg 10 und
Hauptwachstraße 9
in 96049 Bamberg
www.stiftsgarten.de

Jugendarbeit und Umweltbildung

In der wöchentlichen Kindergruppe, in den Ferienabenteuerwochen und bei Aktionen in der Schule bringen wir Kindern und Jugendlichen die Natur näher. Vor den Sommerferien war am ETA-Hoffmann-Gymnasium solares Kochen angesagt. Mit dem Parabolspiegel und einer Kochbox bereitete eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern Gemüseeintopf mit Fladenbrot zu. Während das Gemüse in der Sonnenhitze köchelte, überlegten wir, wo sonst die Energie zum Kochen herkommt und wie sie am effizientesten genutzt werden könnte. Letztlich sind ja auch Erdöl, Kohle und Holz eingefangene Sonnenenergie, oder etwa nicht?

Auf dem Mutzershof verbrachten wir in den Pfingst- und Sommerferien jeweils eine Woche mit einer Gruppe 6-12 Jähriger. Die Kinder erforschten die Natur rund um den Hof, bestimmten Pflanzen, ernteten Obst, machten Müsli und Butter selbst, bauten Hütten im Wald und hatten einfach viel Spaß beim Basteln und Spielen. Die Tiere, wie der Hofhund Emma, die Alpakas und Pferde waren ein besonderes Highlight. Und zum Abschluss gab es noch Stockbrot an selbst geschnitzten Stecken am Lagerfeuer. Schön war's!

Unsere wöchentliche Kindergruppe „fleißige Wühlmäuse" hat viel Zuspruch und Zuwachs erhalten und wir sind mit 14 Kindern in die neue Saison gestartet. Während die Kinder im Sommer viel im Garten ernteten und das frische Gemüse kochen und essen konnten, waren wir diesen Herbst schon beim Apfelsaftpressen, Kartoffeln ernten und Kastanien basteln. Jetzt kann der Winter kommen, denn in der Natur finden wir immer etwas zu Lernen und zu Entdecken.

Laura Ekl

Hochbeete im Schulhof

Praktische Pflanzenkunde in der Maria-Ward-Schule

Im Rahmen des P-Seminars „Durchführung einer praktischen Naturschutzmaßnahme" errichteten Schülerinnen der Jahrgangsstufe Q11 des Maria-Ward-Gymnasiums zwei Hochbeete im Schulhof.

Angeleitet und unterstützt wurden sie dabei von ihrer Biologielehrerin Frau Bücker. Vermittelt und gefördert wurde das Projekt vom BUND Naturschutz Bamberg.

Dénis Hébert und Matthias Schöring vom Verein „Essbare Stadt Bamberg" waren mit vor Ort um zu beraten und tatkräftig mitanzupacken. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen über das gemeinsame Gärtnern zusammenzubringen. Die Schülerinnen bauten an insgesamt zwei Nachmittagen je ein Hochbeet im Schulhof auf. Dabei stand das Thema „Nachhaltigkeit" besonders im Vordergrund: Es wurde kein Plastik verwendet, das Lärchenholz kam aus einheimischer Forstwirtschaft und die Erde wurde von einem Bamberger Betrieb geliefert. Die bereits zurechtgeschnittenen Holzbretter mussten nun fachmännisch zusammengenagelt werden. Für die Verkleidung wurden Schilfmatten verwendet, welche die Schülerinnen in die richtigen Maße schneiden sowie an den Innenseiten der Beete befestigen mussten. Der anstrengendste Part erwartete die Schülerinnen am Schluss: Nun hieß es, die halbe Tonne Erde in das Hochbeet einzufüllen. Zum Glück bekamen sie tatkräftige Unterstützung von ihrem Schulleiter, Herrn Reheuser.

Erdbeeren, Tomaten, Möhren, Rote Rüben, Zwiebeln, Radieschen und manches mehr bereichern nun den Schulgarten. Damit hat das P-Seminar aber nicht nur einen Beitrag zur Begrünung unseres Schulhofs und zur praktischen Pflanzenkunde geleistet sondern darüber hinaus auch noch neue Sitzgelegenheiten geschaffen!

Vielen Dank an den BUND Naturschutz und an Denis und Matthias für die tolle Unterstützung!

Elisa Böttger, Q11

Abschied – Christine Hertrich verlässt die Kreisgruppe Bamberg

Unsere Leiterin der Geschäftsstelle, Christine Hertrich, wird uns nach vielen Jahre bei der Kreisgruppe Bamberg verlassen. Zu ihrem Abschied haben wir ihr einige Fragen gestellt, in denen sie auf ihre Zeit beim Bund Naturschutz Bamberg zurückblickt, uns andererseits aber auch Ausblicke liefert auf das, was die Zukunft bringt.

Löö: Christine, du warst ja seit 14 Jahren unsere Hauptamtliche hier in Bamberg. Warum hast Du Dich damals für die Leitung der Geschäftsstelle beworben?

Christine Hertrich: Ich wollte mich immer nicht nur ehrenamtlich, sondern auch beruflich für Ziele engagieren, die mir persönlich wichtig sind – globale Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung, ein gutes Leben für alle. Bei meiner damaligen Stelle im attac-Bundesbüro konnte ich das auch, aber das war mit Pendeln nach Frankfurt verbunden. Unsere Tochter war damals noch klein und deshalb suchte ich nach einer Stelle in der Region. Da kam die ausgeschriebene Stelle beim BUND Naturschutz zum richtigen Zeitpunkt: Eine Arbeit vor Ort und mit Inhalten und Zielen, für die ich mich gerne engagiere.

Löö: Da hast du in den letzten Jahren ja auch so einiges erreicht. Wie war das damals, 2008? Mit welchen Erwartungen bist Du als Hauptamtliche gestartet?

C.H.: Meine Erwartung war, dass ich als Hauptamtliche beim BN hier in der Region etwas für Natur und Umwelt bewegen kann, dass ich Leute zum Mitmachen gewinnen und Projekte aufbauen kann und dass ich mit interessanten Menschen zusammen arbeiten kann.

Löö: Haben sich deine Erwartungen so erfüllt oder ist alles ganz anders gekommen, als du es gedacht hattest?

C.H.: Im Großen und Ganzen ja, aber manches hat durchaus seine Zeit gebraucht. Ich hatte von Anfang an den Freiraum, eigene Ideen einzubringen und Neues anzustoßen. Wenn ich zurückblicke, kommt da auch einiges zusammen. Angefangen von der gentechnikfreien Region, über das Jugendsolarprojekt bis zum Weltacker, den wir aktuell versuchen in Bamberg umzusetzen.
Und mit vielen netten Menschen durfte ich auch arbeiten. Ich denke da an die vielen Praktikantinnen und Praktikanten und besonders an die Mitarbeiterinnen im Bundesfreiwilligendienst. Die sehr vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit dem Vorstand der letzten Jahren habe ich geschätzt. Sie hat mir viel Energie für die Arbeit gegeben.

Löö: Deine Tätigkeiten haben ganz viele verschiedene Gebiete umfasst, aber vieles davon war auch Büro- und Routinearbeit. Sicher gab es aber ab und zu auch Highlights. Was wirst du aus deiner Bamberger Zeit nie vergessen?

C.H.: Den gewonnenen Bürgerentscheid „Für den Hauptsmoorwald". Das war ein riesiger Erfolg, hinter dem viel und lange Vorarbeit des BN stand. Er wäre aber ohne die Bürgerinitiative „Für den Hauptsmoorwald" nicht möglich gewesen. Die Monate zwischen der Gründung der BI und dem Bürgerentscheid waren eine sehr intensive, arbeitsreiche und aufregende Zeit, in der ich selbst auch noch mal viel dazu gelernt habe. Der Zusammenhalt in der BI war ganz außergewöhnlich und eine wichtige Grundlage für den Erfolg.

Löö: Viele Jahre hast du vor Ort die Arbeit begleitet und Impulse selbst gesetzt. Was meinst du: Wohin steuert die Kreisgruppe Bamberg? Was sollen wir nicht aus Blick verlieren?

C.H.: Ich bin da sehr optimistisch, weil das Team sehr gut und vielfältig aufgestellt ist – mit erfahrenen und langjährig aktiven, aber auch mit jüngeren Leuten. Wenn es gelingt, alle gut mit einzubinden, so dass jede und jeder die eigenen Fähigkeiten im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten, die jede*r hat, einbringen kann, dann kann dieses Team eine Menge auf die Beine stellen. Bei all den dramatischen ökologischen Krisen ist es wichtig, positiv zu bleiben und nicht zu resignieren. Deshalb ist es wichtig, in der Kreisgruppe Bamberg auf die kleinen und größeren Erfolge und richtigen Entwicklungen zu schauen und diese auch zu feiern.

Löö: Gibt es ein Herzensprojekt, das dich in den letzten Jahren begleitet hat?

C.H.: Die Projektwerkstatt „Vom Acker auf den Teller". Ich habe lange Jahre im Bamberger Gärtnerviertel gelebt und ich fand es sehr traurig, dass immer mehr von der Bamberger Gärtnerkultur verloren ging. Die Stadt hatte so großartige Voraussetzungen, um die Bewohner*innen mit lokalem frischen Gemüse – klimafreundlich, verpackungsfrei …- zu versorgen, und diese Chance wurde über Jahrzehnte gar nicht wahrgenommen. Ich bin so froh, dass mit der Solidarischen Landwirtschaft und den Selbsterntegärten die Gärtnerkultur auf neue Weise wieder belebt wird und wir das mit der Projektwerkstatt „Vom Acker auf den Teller" begleiten und unterstützen können.

Löö: Nun haben wir viel über Positives gesprochen. So ein Berufsalltag hat aber ja auch Schattenseiten. Auf welche Erfahrung hättest du lieber verzichtet?

C.H.: Dass wir jetzt wieder über Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke diskutieren. 2009, also ein Jahr, nachdem ich beim BN angefangen hatte, kam die schwarz-gelbe Regierung ins Amt und der Ausstieg vom Atomausstieg wurde beschlossen. Mit Ludwig-Trautmann-Popp, dem damaligen Vorsitzenden des Kreis-

gruppe und Energiereferenten des BN Landesverbandes, haben wir – leider erfolglos - viele Aktionen gemacht, um das zu verhindern. Bis sich das Blatt durch die Katastrophe von Fukushima gewendet hat. Dass jetzt sogar wieder allen Ernstes über einen Wiedereinstieg in die Atomkraft diskutiert wird, ist extrem ernüchternd.

Löö: Welche umweltpolitischen Themen liegen Dir besonders am Herzen?

C.H.: Mir liegt besonders die Agrar- und Ernährungswende am Herzen. Wir brauchen eine Landwirtschaft, die mit der Natur arbeitet, die Bodenfruchtbarkeit, sauberes Grundwasser und die biologische Vielfalt bewahrt. Wir brauchen Lebensmittel, die in der Region von handwerklichen Mühlen, Bäckereien, Metzgereien verarbeitet und vermarktet werden. Wir brauchen Konsument*innen, die ökologisch erzeugte Lebensmittel aus der Region wertschätzen und einen gerechten Preis dafür zahlen. Die Rahmenbedingungen dafür muss die Politik schaffen – gegen die Interessen großer Handelskonzerne und Agrarlobbys.

Löö: Das klingt in der Theorie gut, aber wie lebst Du im Alltag Nachhaltigkeit?

C.H.: Nachhaltig leben bedeutet für mich nicht Verzicht, sondern Gewinn an Lebensqualität und Genuss. Das beginnt beim Einkauf von Lebensmitteln, die bio und fair, wenn möglich auch regional sein sollten – da haben wir in Bamberg ja viele gute Möglichkeiten – den Bauernmarkt am Samstag, Weltladen, Biogemüse und -kräutergärtnerei, Biomärkte. Gemüse gibt es auch aus dem eigenen Garten. Möglichst viel selbst Kochen gehört für mich auch dazu. Gute Lebensmittel schmecken einfach auch besser!
Mobil bin ich in Bamberg zu Fuß, mit dem Fahrrad und gerne auch mit dem Stadtbus. Urlaubsreisen mache ich am liebsten mit dem Zug, das ist einfach viel entspannter als mit dem Auto. Kleidung trage ich so lange wie möglich. Vieles, z.B. technische Geräte wie Handys, kaufe ich Second Hand. Ich achte also schon auf Nachhaltigkeit im Alltag, aber nicht immer konsequent und mit Luft nach oben, ohne mir ein schlechtes Gewissen dabei zu machen.

Löö: Welche außergewöhnliche Anekdote ist Dir besonders im Gedächtnis geblieben?

C.H.: Viele Leute glauben, der BUND Naturschutz ist so eine Art Tierschutzverein und kümmert sich persönlich um jedes Wespennest im Rollokasten, herunter gefallene Vögelchen oder jede verirrte Fledermaus im Schlafzimmer. Einmal wurde mir tatsächlich von zwei Grundschulkindern ein verletztes Vogelbaby ins Büro gebracht. Ich selbst konnte mich im Büro nicht um das Tier kümmern, aber ich habe - wie meistens in solchen Fällen – an jemanden vermittelt, der sich um Kinder und Vogel kümmern konnte.

Löö: Wohin geht nun Deine berufliche Reise?

C.H.: Seit 1. Oktober bin ich Agrarreferentin des BUND Naturschutz auf Landesebene. Ich darf mich jetzt also ganz intensiv mit den Themen beschäftigen, die ich vorhin schon als meine Herzensthemen benannt habe. Gemeinsam mit meinen beiden Kolleg*innen im Agrarreferat arbeite ich daran, die ökologische Agrar- und Ernährungswende in Bayern voran zu bringen.

Löö: Liebe Christine, wir danken dir sehr für die Zeit, die du beruflich und privat in die Kreisgruppe Bamberg gesteckt hast, für dein stets offenes Ohr für alle Anliegen und vor allem für deine Warmherzigkeit im Umgang mit Mensch und Umwelt – wir werden dich sehr vermissen!

Das Interview mit Christine Hertrich führten Claudia Heitz und Steffi Rödel

Christian Luplow neuer Geschäftsführer der Kreisgruppe Bamberg

In der Kreisgruppe Bamberg ist ein fließender Übergang gelungen. Christian Luplow folgt Christine Hertrich nach. Hier stellt er sich vor:
In all meinem beruflichen und ehrenamtlichen Schaffen hatten die Natur, unsere Mitwelt und Nachhaltigkeit schon immer einen besonders hohen Stellenwert. Egal ob als Klimaschutzmanager der Stadt Schwabach, als stellvertretender Leiter und Umweltpädagoge der Umweltstation Weismain, als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Geographie Bamberg oder als Mitglied des Orgateams der Solidarischen Landwirtschaft Bamberg, war es mir ein besonders Anliegen mich für die Belange des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes einzusetzen.
Zu meiner besonderen „Herzensarbeit" wurde aber das Bildungsprojekt „Vom Acker auf den Teller - Werkstatt für nachhaltigen Konsum", das ich in den vergangenen fünf Jahren als Honorarkraft für den BUND Naturschutz Bamberg begleitete. Die dabei entstandenen drei Gemeinschaftsgärten sind wahre „Orte des Wandels" geworden, in denen verschiedenste Altersgruppen über konkretes gärtnerisches Tun mit den vielschichtigen Themen eines nachhaltigen Lebens in Berührung kommen.
Als gebürtiger Bamberger freue ich mich nun sehr, die Kreisgruppe Bamberg zu unterstützen, die überaus wichtige Arbeit des Verbandes voranzutreiben und dadurch den Wandel hin zu einer nachhaltigen Stadtgesellschaft direkt vor Ort mitgestalten zu dürfen.
Denn, frei nach Aristoteles: „Wir können zwar den Wind nicht ändern, aber dafür die Segel anders setzen."

Christian Luplow

Der im Mai neu gewählte Vorstand der Kreisgruppe mit dem Landesvorsitzenden Richard Mergner und Vertreter*innen der Ortsgruppen.

Neuer Vorstand der Kreisgruppe findet sich zusammen

Workshop in der Villa Kunigunde

Im Sommer 2022 hat die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Bamberg seinen Vorstand neu bestimmt. Neben vielen alt bekannten Gesichtern haben sich nun auch zahlreiche Neue gefunden, die bereit sind, sich ehrenamtlich als Beisitzer des Vorstandes zu engagieren. Die Zukunft der Kreisgruppenarbeit wird künftig auf den Schultern mehrerer Generationen getragen. Um sich besser kennenzulernen und zu erfahren, welche Projekte und Aktionen in der Kreisgruppe regelmäßig stattfinden, trafen sich rund fünfzehn Gewählte und Freiwillige am 30. Juli in der Villa Kunigunde unter der sachkundigen Leitung der Moderatorin Mandy Baum. Neben dem persönlichen Kennenlernen und einem Einblick in die strukturelle Organisation stand im Vordergrund dieses Nachmittags, welche Schwerpunkte die und der Einzelne in den Vorstand und die Arbeit der Kreisgruppe einbringen kann.

Stefanie Rödel

Der Igel

Zukünftig wollen wir in jedem Löömzoh eine Tierart oder Pflanzenart vorstellen, die es bei uns vor der Haustür gibt. Wir beginnen unsere Serie mit einem allseits bekannten Heckenbewohner.

Wer kennt ihn nicht den Igel? Doch wussten Sie, dass er nun auf der Roten Liste der gefährdeten Arten steht?
Der Braunbrustigel, Erinaceus Europaeus, die bei uns verbreitete Igelart, kann bis zu kann bis zu 7 Jahre alt werden und ein Gewicht bis zu 1500 Gramm erreichen. 6000 bis 8000 Stacheln, das sind verhornte Haare, besitzt ein ausgewachsener Igel. Seine Stacheln dienen der Verteidigung gegen Feinde.
Igel sind Einzelgänger und vorwiegend nachtaktiv. Seine Nahrung besteht aus Insekten, Kleinvögeln und Vogeleiern, Wirbellosen und Kleinsäugern. Igel haben zwar feste Territorien, doch zeigen sie in der Regel kein Territorialverhalten, sondern gehen Artgenossen aus dem Weg. Am liebsten treiben sich Igel an Waldrändern und Hecken sowie im Gestrüpp und Unterholz herum. Hier verschlafen sie den Tag in selbst gebauten Nestern, in denen sie auch Winterschlaf halten. Igel können geschickt klettern, gut schwimmen und schnell laufen. Sinkt die Temperatur unter 15 Grad, wird der Igel müde und er fällt in den Winterschlaf. Nun nimmt die Körpertemperatur von 36°C auf 6°C ab. Der Herzschlag sinkt von 180 Schlägen pro Minute auf 20 Schläge.
Doch unsere Igel sind bedroht: jährlich fallen eine halbe Million Igel dem Straßenverkehr zum Opfer. Der Verlust naturnaher Gärten mit einem Heckenstreifen bedeutet auch Verlust an Igellebensraum und Nahrungsgrundlage. Immer größere landwirtschaftliche Flächen erschweren das Leben der Igel und die Vernetzung der Populationen. Und die vermehrt eingesetzten Mähroboter in den Gärten verstümmeln oftmals die Igel und töten sie dadurch.

Was können Sie tun?

Legen Sie einen Totholzhaufen oder einen Laubhaufen in Ihrem Garten an. Dieser bietet Rückzugsorte für den Igel und Schlafmöglichkeiten für den Winter. Pflanzen Sie einheimische Sträucher und Stauden, die im Winter auch stehen bleiben dürfen. Und wenn Sie einen Zaun um ihr Grundstück planen, dann denken Sie an Durchschlupfmöglichkeiten für den Igel. Verzichten Sie bitte auf chemische Bekämpfungsmittel gegen vermeintliche Schädlinge und setzen Sie keine Mähroboter ein.
Tipps für einen naturnahen Garten finden Sie auch auf der Seite des Bund Naturschutzes: https://www.bund-naturschutz.de/oekologisch-leben/naturgarten

Lissy Dörfler-Christa

Hilfe für den Igel im Winter

Ab Ende Oktober, Mitte November, wenn die Temperaturen dauerhaft unter 6 Grad C liegen, halten Igel Winterschlaf. Es kommt aber vor, dass sie diesen unterbrechen und einige Tage umhergehen. Falls Sie im Winter einem Igel begegnen, beobachten Sie ihn daher zuerst ganz genau, bevor Sie etwas unternehmen.
Hat der Igel eine rundliche Gestalt, ist aktiv und macht bei Berührung eine Stachelkugel, dann ist er vermutlich nicht krank. Einen gesunden Igel dürfen Sie nicht ins Haus nehmen. Im Haus ist es auf jeden Fall zu warm für einen Igel.
Es kann aber auch sein, dass der Igel zu unterernährt oder gar zu krank ist um in den Winterschlaf zu gehen. Kranke Igel sind apathisch, rollen sich kaum ein und sind oft mager. Man sieht hinter dem Kopf eine Einbuchtung, die so genannte Hungerfalte. Die Tiere sind lang und schmal und haben herausstehende Hüftknochen. Die Augen stehen nicht kugelig hervor, sondern sind eingefallen und schlitzförmig. In solchen Fällen wenden Sie sich an unsere Igel-Expertin Marion Hymon-Löffler. Die Trabelsdorferin kümmert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich mit viel Engagement und Liebe um die stacheligen Heckenbewohner. In ihrer Igel-Auffangstation finden ca 40 Igel Platz. Sie erreichen Fr. Hymon-Löffler unter: 09549-7755.

BUND Naturschutz – wer sind wir?

Bereits seit mehreren Jahren stellen wir Ihnen an dieser Stelle des Löömzoh einzelne Mitglieder vor – neue und altbekannte Gesichter, die die Arbeit der Kreisgruppe auf unterschiedlichen Ebenen prägen. Vielleicht haben ja auch Sie Lust, sich ehrenamtlich einzubringen?

Wer bist du?
Mein Name ist Franz Xaver Amann, ich wurde 1938 in Ingolstadt geboren und lebe seit 1961 in Franken, genauer gesagt habe ich in Bamberg und Forchheim gewohnt und lebe nun in Hirschaid. Ich bin seit 1965 verheiratet und habe keine Kinder.

Seit wann bist du Mitglied im Bund Naturschutz und was hat dich bewogen, beizutreten?
Ich bin seit 1978 beim BN. Natur und Umwelt liegen mir schon immer am Herzen, spätestens seit dem Bericht des Club of Rome 1972.

In welchem Bereich engagierst du dich im Moment?
Über Vorträge und Anzeigen versuche ich, die Klimakatastrophe bewusst zu machen. Ich fördere mehrere Umweltorganisationen und sammle bei Haus- und Straßensammlungen.

Was liegt dir in Sachen Natur und Umwelt besonders am Herzen?
Für namhafte Wissenschaftler und auch für mich ist die schnellste, wirksamste und einfachste Maßnahme, die Klimakatastrophe nicht noch schlimmer werden zu lassen, sich (überwiegend) pflanzlich zu ernähren. Die Produktion und der Verzehr von tierischem Eiweiß wie Wurst, Fleisch, Milch, Käse schädigen und vernichten Artenvielfalt, Klima und Umwelt katastrophal. Jeder kann sofort mit diesen Maßnahmen beginnen. Meine Bitte deshalb an alle: „Machen Sie nicht nur halbherzig mit."

Wer bist du?
Ich heiße Amelie Seidler, bin momentan 18 Jahre alt und arbeite nun für ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst beim BUND Naturschutz in der Kreisgruppe Bamberg. In meiner Freizeit lese ich gerne, koche oder mache Sport, wie zum Beispiel mit dem Fahrrad durch die örtlichen Wälder fahren. Ursprünglich komme ich nicht aus Bamberg, sondern aus einem sehr kleinen Dorf im Landkreis Coburg.

Wie bist du zum BUND Naturschutz gekommen?
Nachdem ich mein Abitur bestanden habe, stellte sich für mich die Frage, wie ich meine Zukunft gestalten will. Die eine Möglichkeit bestand darin ein freiwilliges Jahr zu machen, um Erfahrungen zu sammeln, aktiv zu werden sowie mich zu orientieren und im Anschluss zu studieren. Die andere Möglichkeit bestand darin, direkt zu studieren. Schließlich entschied ich mich aufgrund der ganzen Vorteile, die ein freiwilliges Jahr mit sich bringt, für Ersteres. Also begann ich das Internet nach Stellen für FÖJs und BFDs zu durchforsten und kam schließlich durch einen Tipp meiner Schwester auf den BUND Naturschutz.

In welchem Bereich engagierst du dich im Moment?
Da ich im Bundesfreiwilligendienst arbeite, helfe ich vor allem bei den Aufgaben mit, die im Büro anfallen. Darüber hinaus engagiere ich mich momentan bei der Kindergruppe, beim Baumscheiben-Projekt „Bamberg summt" und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Was liegt dir in Sachen Natur und Umwelt besonders am Herzen?
Besonders am Herzen liegt mir der Erhalt der Natur in ihrer vollen Schönheit. Ausführlicher gesagt bedeutet das, dass ich mich vor allem für Themen wie Klima, Politik, regionalen Naturschutz, Veganismus und Überfischung interessiere.

Kennt Ihr schon das Projekt „Weltacker"
Auf unseren Planeten gibt es 8 Milliarden Menschen und eine nutzbare Ackerfläche von rund 1,5 Milliarden Hektar. Damit steht jeder Person ca. 2.000 m² zur Verfügung.
Ein Weltacker ist ein Bildungs- und Begegnungsort, der diesen Gedanken aufgreift und aufzeigen möchte, welche Kulturen im welchen Verhältnis für welchen Zweck angebaut werden. Durch das direkte Erfahren auf dem Acker selbst können Themen der globalen Agrarökologie, Ernährung, Konsumverhalten und Biodiversität anschaulich vermittelt werden. Mehr zu diesem interessanten Projekt erfahrt Ihr in der nächsten Löömzoh-Ausgabe …

28. März, 18 bis max. 20 Uhr

Besichtigung einer Biogasanlage bei Vorra im Landkreis Bamberg

Besichtigung der Biogasanlage von Klaus Sauer bei Vorra. Bei der Anlage werden Rindergülle/Mist und nachwachsende Rohstoffe zur Energiegewinnung eingesetzt. Das Besondere der Anlage ist, dass die flüssigen Gärreste eingedampft werden und zu einem hochwertigen Dünger aufgearbeitet werden.
Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich. Näheres auf unserer Homepage unter www.bamberg.bund-naturschutz.de/veranstaltungen.

2. Dezember, 17-19 Uhr

Einblicke in die Organisation des Weltackers Landshut

Durchschnittlich steht jedem Menschen auf der Erde eine Ackerfläche von 2000 m² zur Verfügung. Dies bildet der Weltacker ab. Kommen wir mit dieser Fläche aus? Ein Weltacker ist ein Bildungs- und Begegnungsort mit Veranstaltungen zum Thema Anbau, Ernährung, Konsum, Gerechtigkeit und Biodiversität. Für den geplanten Weltacker in Bamberg schauen wir auf die Erfahrungen in Landshut.
Ort: Stephanshof Bamberg – Martin-Luther-Saal.

VORTRAGSREIHE ENERGIEWENDE- UND KLIMASCHUTZ

Die drei Vorträge behandeln das Thema aus dem Blickwinkel der verschiedenen staatlichen Ebenen. Die Vorträge sind kostenlos. Die Vortragsreihe findet in Kooperation mit der VHS Bamberg-Land statt. **Ort: KUFA (Kulturfabrik) Bamberg, Ohmstraße 3. Zeit: 19– max. 21 Uhr**

31. Januar

Energiewende und Klimaschutz in der Bundespolitik Gesetzesinitiativen und Pläne der Bundesregierung: Was ist schon umgesetzt, was ist noch geplant? Positive Entwicklungen und bestehende Mängel sowie Probleme bei der Energiewende auf Bundesebene.

Referentin: Lisa Badum MdB (Grüne), Obfrau im Ausschuss für Klimaschutz und Energie, Vorsitzende im Unterausschuss für internationale Energie- und Klimapolitik.

14. Februar

100% Erneuerbare Energien für Bayern Kann das funktionieren? Ausgangslage, notwendige Maßnahmen, Umsetzung, politische Forderungen.

Referent: Michael Remy, Energie- und Klimareferent des BUND Naturschutz in Bayern.

28. Februar

Energiewende und Klimaschutz auf kommunaler Ebene

Energiewende auf kommunaler Ebene aus Sicht der Stadtwerke Bamberg und der Gemeinde Buttenheim. Maßnahmen und Herausforderungen in den einzelnen Bereichen Strom, Wärme und Verkehr.
Referenten: Dr. Michael Fiedeldey, Geschäftsführer der Stadtwerke Bamberg und Michael Karmann (ZWdG/CSU), Bürgermeister von Buttenheim.

Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Landesverband Bayern des BUND
Kreisgruppe Bamberg
Kapuzinerstraße 12 · 96047 Bamberg
Tel: 0951/5190611
bamberg@bund-naturschutz.de
www.bamberg.bund-naturschutz.de
Facebook.com/bund.bamberg
Instagram: bund.bamberg

Spendenkonto bei der
Sparkasse Bamberg:
IBAN: DE70 7705 0000
0000 0703 00

Öffnungszeiten:
Montag: 14.00 -17.00 Uhr
Dienstag - Donnerstag:
9.00 – 13.00 Uhr
Freitag: geschlossen

Gesundes Bauen & Wohnen
GEORG LUNZ
Maler-Meisterbetrieb
Denkmalpflege
Angewandte Baubiologie
Maler-Fachhandel
www.malermeister-lunz.de
Mehr Nachhaltigkeit durch
ökologische Produkte
- Ökologische Putze und Malerarbeiten
- Dämmung von Dach und Fassade
- Schimmel– und Schadstoffsanierung
- Mauertrockenlegung
- Altbausanierung und Dachbodenausbau